

# Die andere Perspektive

Josefstaler Impulse **2019**  
mit Kursprogramm 2020



## Impressum

Studienzentrum für evangelische  
Jugendarbeit in Josefstal e.V.

Aurachstr. 5  
D-83727 Schliersee-Josefstal

Tel. 08026 97 56 0  
Fax 08026 97 56 50

E-Mail: [studienzentrum@josefstal.de](mailto:studienzentrum@josefstal.de)  
[www.josefstal.de](http://www.josefstal.de)

Bildnachweis:

Titel, S. 4, 5, 20, 23: Wolfgang Noack;  
S. 8 Rainer Brandt; S. 16 iStock master1305;  
S. 18/19: Anette Daublebsky von Eichhain,  
Volker Napiletzki; S. 21 Stefanie Betz;  
S. 22 Volker Napiletzki; Rückseite: Lorenz  
Schuster

Die Arbeit des Studienzentrums wird gefördert  
durch die Evang.-Lutherische Kirche in Bayern,  
das Bundesministerium für Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend und durch Spender\*innen.



Die Drucklegung der Josefstaler Impulse  
erfolgte mit freundlicher Unterstützung  
von ESB.



## EDITORIAL

### Liebe Leserinnen und Leser,

100 Tage Josefstal: Das sind Aufregung und Inspiration, großartige Begegnungen und ja, auch jede Menge Arbeit. Am 1. Januar habe ich von Rainer Brandt die Leitung des Studienzentrums für evangelische Jugendarbeit in Josefstal übernommen. Mit einer bewegenden Tradition, einem tollen Team und vielen engagierten Freund\*innen ist das eine der schönsten Aufgaben, die die evangelische Jugendarbeit zu bieten hat.

Das Jahr und mein Dienstbeginn starteten zunächst mit Schnee – sehr viel Schnee. Im Landkreis wurde der Katastrophenfall ausgerufen und die Schulen, auch die meiner ältesten Tochter, schlossen zehn Tage lang. Wir entschlossen uns, einige der Josefstaler Dächer abzuschaukeln und lotsten Besucher\*innen erfolgreich in unser verschneites Waldgrundstück.

Nicht nur im physischen Raum schneite es Herausforderungen, auch im übertragenen Sinn steht die evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vor großen Fragen, die wir im Studienzentrum begleiten. Wie können wir über unseren Glauben in einer Weise reden, die ehrlich mit uns selbst ist und Jugendlichen die Begeisterung des Evangeliums erleben lässt? Wie muss sich Jugendarbeit in einer multi-religiösen Migrationsgesellschaft verändern? Was bedeutet Freiheit und Verantwortung als Kinder und Jugendliche wahrzunehmen, wenn mehr und mehr Künstliche Intelligenz Entscheidungen für uns trifft? Die Liste der großen Fragen lässt sich fortsetzen.

An einigen dieser Themen durfte ich schon mitarbeiten und bin froh, dass eine lange Reihe von Menschen aus unserem Team und unserem Netzwerk für diese und andere Fragen umfassende Kompetenz besitzt.

Ein kleines Experiment konnte ich bereits mit dem neuen Josefstaler Podcast „Zukunft:Jugendarbeit“ starten. Alle zwei Wochen interviewe ich Expertinnen und Experten aus der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu einem relevanten konzeptionellen Thema. Auf diese Weise entsteht eine halbe Stunde Fortbildung zum Hören. Es ist ein Impuls, den man nebenbei aufnehmen kann: Beim Autofahren, beim Warten auf den Bus oder beim Wäschefalten. Hören Sie doch mal rein: [www.josefstal.de/podcast](http://www.josefstal.de/podcast)

Seit Januar habe ich viele Menschen in Josefstal oder anderswo in Deutschland getroffen. Die meisten gehen davon aus, dass ich in den ersten 100 Tagen in Josefstal viel zu lernen habe. Das stimmt. Das Schöne am Studienzentrum ist aber, dass es nicht nur 100 Tage lang, sondern auch 100 Monate und viel länger etwas gemeinsam zu lernen gibt. Die Neugier geht nicht aus.

Deswegen präsentieren wir Ihnen auch ein Heft, in dem ganz verschiedene Perspektiven auf das Studienzentrum beleuchtet werden. Die Beiträge geben Einblick in die Sichtweisen einiger der Menschen, die zu unserer vielfältigen Arbeit und dem Ort Josefstal beitragen – ob im Fort- und Weiterbildungsbereich, in der schulbezogenen Jugendarbeit, im Tagungshausbetrieb, usw. In der Heftmitte finden Sie unser Kursprogramm 2019/2020.

In Vorfreude auf viel gemeinsames Lernen,

Ihr

Roger Schmidt

## Mit Design Thinking neue Perspektiven gewinnen



Vanessa (14) ist sportlich und gemeinschaftsorientiert. Sie freut sich, mit ihrer Klasse für ein paar Tage nach Josefstal zu kommen, und hofft, viel freie Zeit draußen und mit den anderen verbringen zu können. Luca (16) freut sich, in den Pausen und abends mit seinen Freunden in einer gemütlichen Ecke zu chillen, die nicht sofort für jede\*n einsehbar ist und wo Musik nicht gleich stört.

Was hätten Vanessa und Luca wohl lieber: ein Outdoor-Erlebnisbereich mit Sportgeräten und bequemen Sitzgelegenheiten am Rande des Josefstaler Geländes? Mit einem großen



Glas-Schiebedach, durch das man die Sterne sieht, ohne nass zu werden?... Oder doch lieber ein ganz neues Jugend-Gästehaus mit flexiblen verschiebbaren Wänden, um mal zu viert, mal zu siebt ein Zimmer zu teilen, kreisförmig angeordnet um einen großen Gemeinschaftsraum herum und mit jeweils zwei Ebenen (eine zum Chillen, eine zum Schlafen)?



In naher Zukunft werden wir im Studienzentrum wohl weder das Glas-Schiebedach noch den Neubau mit den verschiebbaren Wänden umsetzen. Aber beide Vorschläge der Design-Thinking-Kursteilnehmenden im Januar 2019 haben uns angeregt, konkret zu überlegen, wie wir in Josefstal noch mehr Platz und Zeit für eigene Aktivitäten und Gemeinschaftserlebnisse für Jugendliche schaffen können.

Design Thinking macht es möglich, mal ganz anders zu denken und den Blick auf die eigene Zielgruppe neu zu schärfen. Zu einer bestimmten Fragestellung (z. B. „Wie wird der Aufenthalt in Josefstal für Schüler\*innen zu einem intensiven und einprägsamen Erlebnis?“) abseits des eigenen Arbeitsfeldes führt die Gruppe eine Vielzahl von Interviews mit der Zielgruppe. Anhand der Ergebnisse werden „Personas“ erstellt – fiktive Personen, die die Ergebnisse verschiedener Interviews in sich vereinen – und deren „emotional journeys“ im Kontakt mit dem Anbieter. Am Ende wird mithilfe ganz kreativer, schneller Prozesse ein Produkt entworfen, das sich konsequent an deren Bedürfnissen und Wünschen ausrichtet anstatt von bestehenden Angeboten her zu denken. Ebenso wichtig: anstatt das Produkt auf dem Papier zu perfektionieren, wird innerhalb kurzer Zeit ein erster machbarer Prototyp entworfen, getestet und ggf. verbessert.

Viele Wirtschaftsunternehmen nutzen die Methode seit einigen Jahren, um neue, innovative Zugänge zu Kund\*innen zu finden. Ein guter Anlass für Pädagog\*innen aus der Jugendarbeit, mal wieder über den Tellerrand zu gucken und „Design Thinking“ praktisch kennenzulernen und auszuprobieren.

**Dr. Julika Bake**  
ist Sozialwissenschaftlerin  
und Fortbildungsreferentin  
im Studienzentrum.



Lust, die eigene Arbeit mal wirklich neu zu denken und Anregungen aus der Wirtschaft zu bekommen? Vom 22. bis 24. Januar 2020 findet wieder ein Kurs „Design Thinking und Agiles Arbeiten“ (in Kooperation mit dem Amt für evangelische Jugendarbeit, Nürnberg) in Josefstal statt.

## Dialog leben – Andere Perspektiven einnehmen

### Neue Weiterbildung zur interreligiösen Dialogbegleitung mit Partnern aus verschiedenen Religionen

Im Jahr 2019 beginnt ein bisher einmaliger Weiterbildungskurs. Eine muslimische, eine jüdische, eine römisch-katholische, eine interreligiöse und eine evangelisch-lutherische Bildungseinrichtung kooperieren und bieten gemeinsam die Weiterbildung zum bzw. zur Interreligiösen Dialogbegleiter\*in an. Das Programm baut auf dem Dialogbegleitungskurs des Vereins *occurso e.V.* auf (siehe Literaturtipp unten). Einer der Initiatoren dieses ursprünglichen Kurses, Prof. Dr. Martin Rötting, bereitet auch den neuen Dialogbegleiter\*innen-Kurs mit vor und wird als Referent dabei sein.

Das Programm, das November 2019 in Josefstal beginnt, ist eine intensive Einführung in den interreligiösen Dialog und befähigt die Teilnehmenden, selbst Dialogprozesse zu initiieren und zu begleiten. An 20 Tagen, in sechs Kursteilen und auf drei Kalenderjahre verteilt begibt sich die Kursgruppe auf eine Reise in das eigene Verständnis des eigenen Glaubens in Begegnung mit Menschen, die anders glauben. In dieser Erfahrung des Anderen bilden sich Gelegenheiten zu Dialog und Konflikt sowie zu einer Haltung, die die Anleitung von Dialogprozessen ermöglicht. Es geht nicht allein um einen akademischen Austausch über Religion, sondern besonders um die Möglichkeit, in einer oft recht säkularen Gesellschaft zusammenzuleben. Wie ist es möglich, mit den anderen religiösen Menschen in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft zusammenzuleben? Wie können wir gemeinsam im Gespräch erreichen, dass die Bedürfnisse aller ernst und wahrgenommen werden? Wie stellen wir sicher, dass jede\*r einen Ort für das Leben des eigenen Glaubens und für Gebete findet? Die Teilnehmenden der Weiterbildung erlangen Handlungssicherheit, Gestaltungskompetenz sowie Selbst- und Kommunikationskompetenz, indem sie sowohl ihre eigene Haltung und ihren Glauben reflektieren, als auch anderen intensiv begegnen.

Ich habe zwei Mitglieder des Trägerkreises gebeten, ihre Sicht auf den Kurs darzustellen.



**Nermina Idriz**, Pädagogin und Vertreterin des Forum Islam im Trägerkreis, findet ihr Dialogverständnis in den Heiligen Schriften des Islam begründet: „In dem Kuran der Sura 49 , Satz 13 steht folgendes: ‚O ihr Menschen, Wir haben euch ja von einem männlichen und einem weiblichen Wesen erschaffen, und Wir haben euch zu Völkern und Stämmen gemacht, damit

ihr einander kennenlernt. Gewiss, der Geehrteste von euch bei Allah ist der Gottesfürchtigste von euch. Gewiss, Allah ist Allwissend und Allkundig.‘ Für mich als praktizierende Muslima ist die Vielfalt unter Menschen gottgewollt und eine Bereicherung für unser Leben. Es ist eine Einladung an die Menschen, aufeinander zuzugehen und neugierig Neues zu erfahren. In den Gesprächen mit unterschiedlichen Menschen erfahren wir viele Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede und lernen, uns gegenseitig zu respektieren. Wir gewinnen Vertrauen in die Menschen und können uns gemeinsam der Verantwortung für die Schöpfung Gottes stellen. Andere besser zu verstehen, mit ihnen gemeinsam zu arbeiten wirkt friedensstiftend und beugt der unbegründeten Angst vor.

Ich bin in Bosnien-Herzegowina geboren, einem Land, wo verschiedene Religionen und Konfessionen ihr Zuhause haben. Die Selbstverständlichkeit des gleichberechtigten Daseins verschiedener Religionen hat mich sehr geprägt und positiv beeinflusst. Allerdings ist mir in diesem Land auch schmerzlich klar geworden, wie die Religionen missbraucht werden können, um Menschen gegeneinander aufzubringen.

Deshalb trete ich sehr dafür ein, sich im Dialog der Religionen zu engagieren. In unserer religiös komplexen Gesellschaft ist es besonders notwendig, über die Religionen Bescheid zu wissen, um sensibler und aufmerksamer mit dem Thema

# Religion.*DIALOG*.Verständigung



umzugehen. In vielen Konflikten spielen religiöse Faktoren eine Rolle. Jeder Einzelne von uns trägt die Verantwortung für das gelungene Miteinander in unserer Gesellschaft und sollte sich kompetent in die Diskurse einbringen können. In dieser Weiterbildung bekommt man fundiertes Wissen über viele Religionen, aber auch die Möglichkeit, mit Menschen unterschiedlichen Glaubens ins Gespräch zu kommen. Besonders wichtig erscheint mir dabei, dass man auch den Raum für die Reflexion über die Religion bekommt und befähigt wird, interreligiöse Begegnungen zu begleiten."



**Friedrich Bernack** ist katholischer Theologe und stellvertretender Direktor der Stiftung Bildungszentrum im Kardinal-Döpfner-Haus auf dem Freisinger Domberg, der zentralen Bildungseinrichtung des römisch-katholischen Erzbistums München-Freising.

Auf die Frage, warum er den interreligiösen Dialog für notwendig hält, sagt er: „Zunächst empfinde ich es als Bereicherung, mehr über andere Religionen zu erfahren und mit Mitgliedern im Austausch zu sein. Dann finde ich es enorm wichtig, weil immer noch (oder wieder mehr) so viele Vorurteile gegenüber anderen Religionen verbreitet sind. Und schließlich ist Religion insgesamt auf dem Rückzug in unserer Gesellschaft – umso wichtiger ist es, dass die Religionen das Verbindende entdecken und gegenüber anderen vertreten, die sich gar keiner Religion zugehörig fühlen.“

So wichtig der interreligiöse Dialog ist, so schwierig und riskant ist er eben auch. Friedrich Bernack hat das auch schon selbst erlebt: „Mich haben andere Religionen eigentlich immer schon interessiert. Dann habe ich aber oft feststellen müssen, dass ich sehr unsicher war im Umgang mit Gläubigen, und auch, wie sehr ich Vorurteile mit mir herumgetragen habe und wie unsensibel/gedankenlos ich war. Einmal setzten wir zum Beispiel ein interreligiöses Treffen genau zu der Zeit des muslimischen Abendgebets an.“

Genau deswegen ist es eben auch notwendig, am interreligiösen Dialog weiterzuarbeiten und sich darin auch intensiv weiterzubilden. Friedrich Bernack sieht den Sinn der Weiterbildung darin, „Sensibilität zu entwickeln, den anderen besser zu verstehen, eine gemeinsame Sprache zu finden über so sensible Themen wie Glauben, Beten, aber auch um zu lernen konstruktiv und ohne zu vereinnahmen, das Eigene einbringen zu können.“

Auch wir im Studienzentrum sehen in der Weiterbildung eine großartige Chance, mit interreligiöser Verständigung ernst zu machen, und sind dankbar, dabei eine Rolle spielen zu können.

**Roger Schmidt**  
ist Pfarrer und Leiter des Studienzentrums.



Mehr Informationen zur Weiterbildung:  
<https://dialogbegleitung.josefstal.info>

## Trägerorganisationen der Weiterbildung:



Europäische Janusz Korczak Akademie  
(ejka.org)



Münchener Forum Islam  
(islam-muenchen.de)



occurso – Institut für interreligiöse  
und interkulturelle Begegnung e.V.  
(occurso.de)



Stiftung Bildungszentrum  
Kardinal-Döpfner-Haus  
(stiftung-bildungszentrum.de)



Studienzentrum für evangelische  
Jugendarbeit in Josefstal e.V.  
(josefstal.de)

## Literaturtipp

Martin Rötting, Simone Sinn, Aykan Inan (Hrsg.): Praxisbuch interreligiöser Dialog. Begegnungen initiieren und begleiten, Sankt Ottilien: EOS Verlag, 2016.



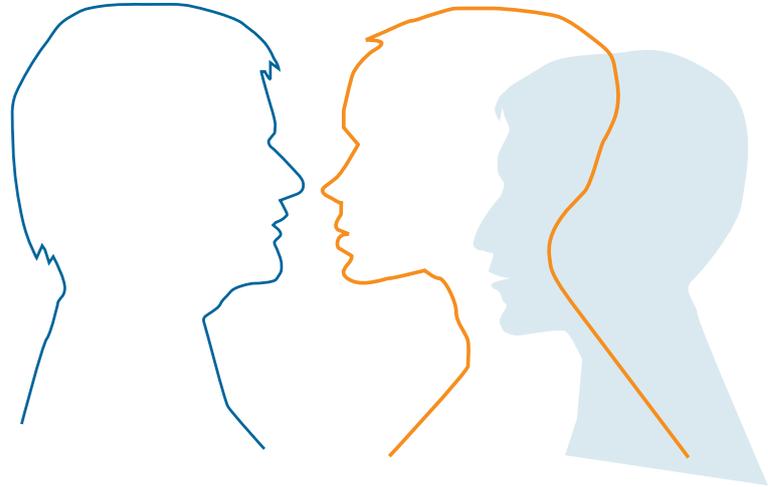
# TZI-Weiterbildung in einer festen Langzeitgruppe - Chancen, Risiken und (Neben-) Wirkungen



**Hagen:** Als eingespieltes Team sind wir drei – Irmgard Brake, Wolfgang Schneider-Pannewick, Hagen Fried – seit vielen Jahren für die TZI-Grundausbildung (GA) in Josefstal verantwortlich. Ein wichtiges Kennzeichen unserer GA ist, dass sie größtenteils in einer festen Ausbildungsgruppe stattfindet. Die Teilnehmenden bilden also für zwei Jahre zusammen mit dem Leitungsteam eine geschlossene Kursgruppe. In einer Zeit, in der die Fort- und Weiterbildungsszene immer mehr auf „effektive“ Kurzzeit-Maßnahmen von max. zwei Tagen setzt, stellt sich die Frage, warum die TZI an diesem (altmodischen?) Format festhält. Dieser Frage wollen wir hier nachgehen. Ich selbst oute mich hiermit als Fan dieses Formates. Denn nur dort steht genügend Zeit zur Verfügung, entwickeln sich andere Teilnehmende zu einem bestätigenden und konfrontierenden Gegenüber und bilden zusammen mit dem Team einen geschützten, vertrauensvollen Lern- und Erfahrungsraum, in dem sich die oder der Einzelne als Leitungsperson weiterentwickeln kann. Irmgard und Wolfgang, wie seht ihr das mit der festen Langzeitgruppe? Was spricht aus eurer Sicht dafür?



**Irmgard:** Zuerst mal, Hagen, konzentriere ich mich auf unsere Zielgruppe und auf unseren Auftrag. Zu uns kommen Menschen aus verschiedensten Organisationen, aus Unternehmen, aus Kirche, Verwaltung, Schulen, Universitäten. Sie möchten ihre Leitungskompetenz weiter entwickeln. Unsere Aufgabe ist es, TZI zu lehren und das bedeutet, nicht nur eine Methode zu vermitteln, sondern dieses methodische Handeln den Teilnehmenden so nahe zu bringen, dass es zur jeweiligen Person und den Leitungsanforderungen in ihrem speziellen Arbeitsfeld passt. Aus meiner Sicht ist das das Besondere an der TZI. Das heißt auch, sich intensiv mit sich selbst als Person und mit der beruflichen Rolle zu beschäftigen. Für diese Auseinandersetzung mit mir als Leitungsperson ist es hilfreich, wenn ich immer wieder neue Erkenntnisse ausprobieren, anwenden und reflektieren kann. Dabei kann eine lang laufende, vertraute Gruppe sehr unterstützend und erhellend wirken. Seht Ihr das auch so? Und wenn ja, was genau ist für Euch das Besondere an solchen Lernprozessen über einen längeren Zeitraum?



**Wolfgang:** In meiner eigenen TZI-Ausbildung vor vielen Jahren habe ich nur Einzelkurse erlebt, jeweils 5 Tage zu einem Thema in einer neuen Gruppe mit jeweils anderen Leiter\*innen. Es war jedes Mal ein Neuanfang, der nach 5 Tagen wieder zu Ende war. Dabei konnte ich Seiten von mir ausprobieren, die ich in vertrauenswürdigerem Rahmen eher gescheut hätte. Aber es hatte seine deutlichen Grenzen auf der Ebene der persönlichen Entwicklung. Immer, wenn es möglich gewesen wäre, noch tiefer in persönliche Themen einzutauchen, war der Kurs zu Ende. Es war leichter möglich, manch Inneres zu konservieren und nicht zu bearbeiten. Dem gegenüber sind Langzeitkurse eine gute Chance, neben den Inhalten der TZI auch eine konstruktive Begleitung der persönlichen Entwicklung zu ermöglichen. Die Einzelnen können an ihren persönlichen Themen dran bleiben und sind sicher, dass beim nächsten Kurs die gleichen Menschen da sind, mit denen die Arbeit auch auf der persönlichen Ebene weiter gehen kann. Gerade wenn wir mit TZI zum Leiten von Gruppen, Teams, Schulklassen, Einrichtungen, u.ä. ausbilden, gehört die persönliche Entwicklung für mich untrennbar dazu.



**Hagen:** Es gibt also viele gute Gründe für das Format „geschlossene Langzeitgruppe“. Aber alles hat ja bekanntlich seine zwei Seiten. Wie steht es also mit den Risiken und möglichen (Neben-)Wirkungen? Für mich besteht ja die große Chance der TZI-Ausbildung darin, dass die Teilnehmenden sich als Leitungsperson, also

nicht nur methodisch, sondern insbesondere von der Haltung her weiter entwickeln können. Gleichzeitig ist das auch das Risiko, das die Teilnehmenden eingehen – denn sie begegnen sich, so wie sie geworden sind; d.h. sie werden z.B. mit ihrer Art Kontakt aufzunehmen, zu kommunizieren oder Konflikte auszutragen, konfrontiert und können m.A.n. auch nur über diesen Weg der Selbst-Erfahrung lernen, sich und dann auch andere anders und ggf. auch besser zu leiten. Irmgard und Wolfgang, was ist aus eurer Sicht ein wichtiges Risiko oder eine (Neben-)Wirkung?



**Irmgard:** Da stimme ich Dir zu, Hagen. Eine der Annahmen der TZI ist ja: „Als Leiter\*in einer Gruppe bin ich auch mein eigenes Handwerkszeug.“ Je mehr ich mich selbst in verschiedenen beruflichen, aber auch persönlichen Situationen kenne, desto mehr erfahre ich über mich, über meine Art zu erleben, zu reagieren, zu handeln und zu leiten. Das heißt: Ich

kann eher erkennen, warum ich was, wann, warum und wozu mache. Und dabei erfahre ich – durch die Rückmeldungen der anderen, wie das wirkt. Das ist nicht immer nur erfreulich, was man/frau da erfährt. Ich kann mich noch gut an solche Situationen in meiner Ausbildung erinnern. Aber sie haben mir sehr geholfen, bestimmte Situationen im eigenen Team anders zu bewerten.

Ein ganz formales Risiko sehe ich noch in der Zeitplanung über zwei Jahre. Zum einen leben wir in einer sich immer schneller bewegenden Welt und gleichzeitig müssen sich Teilnehmende auf zwei Jahre terminlich festlegen können. Darüber hinaus gibt es ab und zu auch unvorhersehbare Nebenwirkungen. Wolfgang, welche sind das denn aus Deiner Sicht?

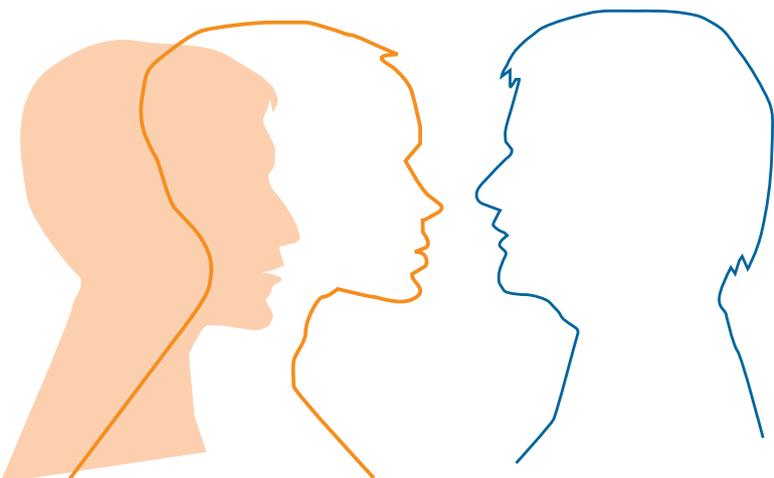


**Wolfgang:** Im Lauf dieser zwei Jahre verändern sich Menschen und entwickeln sich weiter. Das hat zur Folge, dass die Einzelnen ihren Alltag und ihre berufliche Situation anders wahrnehmen und sich darin auch anders bewegen, andere Handlungsideen entwickeln. Sie werden in manchen Situationen geduldiger und gelassener, dafür in anderen klarer und

entschiedener. Wenn die Arbeit mit TZI nicht nur ein methodischer Kniff, sondern eine Grundhaltung geworden ist, lässt sich das nicht einfach rückgängig machen. Und das hat Auswirkungen auf das persönliche und berufliche Umfeld. Es erfordert, dass dieses Umfeld, d.h. die anderen Menschen, diese Veränderungen mitgehen. Viele finden es einen Gewinn und profitieren davon, es kommt aber auch zu Irritationen und Konflikten. Manch ein\*e Kursteilnehmer\*in hat in dieser Zeit neue Weichen gestellt, sogar bis zu einer beruflichen oder auch privaten Neuorientierung. Das ist nicht die Regel, aber es kommt immer wieder vor. Es wird also nicht unbedingt leichter, wenn ich mich auf den persönlichen Veränderungsprozess mit TZI eingelassen habe. Aber es wird in jedem Fall klarer, bewusster und selbstbestimmter. Und mir fällt niemand ein, der\*die das am Ende bereut hätte.



**Hagen:** Das ist doch ein gutes Schlusswort zu den Chancen, aber auch Risiken und mögliche Nebenwirkungen einer personalorientierten Fortbildung in einer Langzeitgruppe. Danke euch beiden für die gemeinsame Schreib-Zeit. Und: Wir freuen uns auf Reaktionen oder Nachfragen aus dem Kreis der Leserinnen und Leser!



#### Hagen Fried

Dipl. Religionspädagoge und Erwachsenenbildner, M.A. Organisationsentwicklung, Lehrbeauftragter für TZI im Ruth Cohn Institute international und Supervisor (DGSv)

#### Irmgard Brake

Lehrbeauftragte für TZI im Ruth Cohn Institute international, Gruppenanalytikerin (GAG), (Lehr)Supervisorin DGSv.

#### Wolfgang Schneider-Pannewick

Dipl. Theologe, Dipl. Sozialpädagoge (FH), Lehrbeauftragter für TZI im Ruth Cohn Institute international und Supervisor

Im Herbst 2020 startet die nächste TZI-Grundausbildung. Der Einführungs- und Entscheidungsworkshop findet am 16.-18.11.2020 statt.

## „Bibliolog ist wie Billardspielen“

### Anstoß für neue Perspektiven

Bibliolog heißt für mich, sich jedes Mal auf eine spannende Reise in die Welt der Bibel zu begeben. Eine Reise, die zu biblischen Texten und ihren Orten und zugleich zu uns selbst führt. Bibliolog ist Texterkenntnis durch Dialog. Und er lebt von der Vielfalt der Stimmen, die daran teilnehmen. Stimmen, die auf die biblischen Texte reagieren, natürlich auch vor dem Horizont eigener Lebenserfahrungen. Dies wurde mir besonders deutlich – im letzten September – bei einem ersten Bibliolog-Grundkurs auf brasilianischem Boden. Es ging um die Geschichte von David und Goliath. Da neben Männern auch viele Frauen im Kurs waren, empfahl ich zwei Pfarrerinnen, sie mögen für ihren Bibliolog zu David und Goliath unbedingt auch eine Frauenrolle zur Identifikation wählen. „Wir brauchen keine eigene Frauenrolle.“ So war die Antwort der beiden und dies unabhängig voneinander. „Die Rolle von David ist die Rolle von uns Frauen hier in Brasilien.“ Dieser Satz fiel nur wenige Wochen vor der Wahl des neuen brasilianischen Präsidenten, der mit unvorstellbar frauenverachtenden Beschimpfungen immer wieder auf sich aufmerksam machte. Seit letztem Herbst lese ich die Geschichte von David und Goliath jetzt mit noch anderen Augen.



*Teilnehmende des Bibliolog-Seminars in Brasilien*

Diese länderübergreifende Vernetzung in der Bibliologarbeit im Studienzentrum und im Bibliolog-Netzwerk fasziniert mich. Es ist für mich Horizonterweiterung pur. Die Perspektiven leben von ökumenischer Weite, sie bringen die Erkenntnisse aus der Vielfalt der unterschiedlichen Berufsgruppen in Dialog, sie verbinden haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende aus unterschiedlichen Landeskirchen und Verbänden. Bibliolog lässt Raum für unterschiedliche Frömmigkeiten, kulturelle und nationale Gegebenheiten. So bestätigen es immer wieder Teilnehmende in den Kursen. Es ist diese Vielfalt der „lauten und leisen“ Stimmen, die der Bibliolog liebt, um im Dialog mit dem schwarzen Feuer der Buchstaben und dem weißen Feuer der Zwischenräume, das zu erkunden, was nicht ausdrücklich im Text steht, aber denkbar und fühlbar da ist. Ein weiter Raum, um als Teilnehmende im „Rollenspiel“ zu Wort zu kommen

und manchmal auch in Gesten und anderen ganzheitlichen Ausdrucksweisen, wie sie der Bibliolog in seinen Aufbauformen anbietet.

Bibliolog ist so ein ganz besonderer Experimentierraum, in dem Jugendliche und genauso Erwachsene neue Perspektiven für sich einnehmen können. Im Schutz der Rolle können sie erleben, wie es sich anfühlt, ein Kotzbrocken zu sein oder ein Menschenfreund, ein Betrüger oder dessen Opfer. Sie können sprechen als Sklavin oder Freie.

Und der biblische Text – als fremder Gast – wehrt sich gegen Vereinnahmungen. Dies geschieht immer wieder eindrucksvoll, wenn sich plötzlich eine neue Perspektive zu Wort meldet, inspiriert vom Text und den Antworten derer, die sich zuvor zu Wort gemeldet hatten.

„Bibliolog ist wie Billardspielen“, sagte ein Jugendlicher im Nachgespräch. Oder andere beschreiben es so: „Ich war überrascht, wie viele unterschiedliche Perspektiven zu Wort kamen.“ „Bis jetzt verstand ich nichts in dieser Geschichte. Ich ahne, da steckt noch viel Musik drin.“

Es sind diese Perspektivwechsel, die die Erkundung der biblischen Texte für die Teilnehmenden und die Leitung so spannend machen.

Wer an einem Bibliolog teilnimmt, muss keine biblischen Vorkenntnisse haben. Das Notwendige vermittelt die Leitung. Und sie hat es gelernt in zertifizierten Grund- und Aufbaukursen, die mittlerweile in über 20 Ländern angeboten werden, von Anfang an auch im Studienzentrum in Josefstal.

Mehr dazu unter [www.bibliolog.de](http://www.bibliolog.de) und im Josefstaler Kursprogramm.

#### Rainer Brandt

ist fester freier Mitarbeiter des Studienzentrums und Geschäftsführer des Internationalen Bibliolog-Netzwerks (BNI) mit Sitz der Geschäftsstelle in Josefstal.



Der Bibliolog ist eine Methode, die dem Bibliodrama eng verwandt ist. Er hat seit seiner Einführung in Deutschland und Europa vor knapp 20 Jahren viele begeisterte Anhänger\*innen. Uta Pohl-Patalong, Professorin in Kiel, hat maßgeblich dazu beigetragen, dem Bibliolog seine Heimat in Josefstal zu geben. Und dies in enger Zusammenarbeit mit dem Gottesdienst-Institut in Nürnberg.

## Fortbildungen • Weiterbildungen • Tagungen

### Angebote aus dem Studienzentrum Herbst 2019 bis Winter 2020

#### BIBEL & THEOLOGIE

##### • **Aufbauprogramm Theologie**

###### **Gemeinschaft der Heiligen? Theologie und das Verständnis von Kirche (E-Learning-Kurs)** 17.10. – 07.11.2019

Im Onlinekurs reflektieren die Teilnehmenden die Bedeutung und das Ziel von Kirche in theologischer Perspektive.

**Leitung:** Roger Schmidt, Dr. Simone Sinn

###### **Nichts bleibt wie es war... Religiöse Sozialisation und berufliches Handeln** 25.11. – 28.11.2019

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebens- und Erziehungsgeschichte hilft, andere Menschen qualifiziert zu begleiten und neue Kraftquellen zu erschließen.

**Leitung:** Roger Schmidt, Gerborg Drescher

###### **Von der Schöpfung bis zur Apokalypse** 17.02. – 20.02.2020

Ein faszinierender Gang durch die ganze Bibel: Teilnehmende entdecken, wie sich das eigene Leben in den Texten spiegelt und das eigene berufliche Handeln beeinflusst.

**Leitung:** Roger Schmidt

###### **Rivalin, Heilige, Dienerin – Theologische und biografische Zugänge zu Frauenbildern** 16.03. – 18.03.2020

Der Kurs lädt ein, die Vielfalt der Frauenbilder in der Bibel zu entdecken. Wir gehen auf biografische und theologische Spurensuche und reflektieren die Folgen für pädagogische Handlungsfelder.

**Leitung:** Dr. Julika Bake, Martina Frohmader, Gerda Gertz

##### • **Bibliolog**

###### **Bibliolog-Grundkurs „...weil jede\*r etwas zu sagen hat“**

Im Bibliolog werden kleine und große Gruppen angeleitet, gemeinsam biblische Geschichten zu erforschen und für heute lebendig werden zu lassen. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

**Leitung u.a.:** Andrea Felsenstein-Roßberg, Rainer Brandt, Gerborg Drescher, Jens Uhlendorf

Termine zur Auswahl:

07.10. – 11.10.2019 oder 13.01. – 17.01.2020 oder 10.08. – 14.08.2020 oder 19.10. – 23.10.2020

###### **Bibliolog-Aufbaukurs „Bibliolog mit Objekten“** 20.01. – 22.01.2020

Der Kurs unterstützt die eigene Bibliolog-Praxis und erweitert sie durch die Arbeit mit Objekten (z.B. Stühlen..), was Chancen für ein ganzheitliches Erleben bietet über die Sprache hinaus.

**Leitung:** Rainer Brandt, Jens Uhlendorf

###### **Bibliolog-Aufbaukurs „sculpting“** 20.04. – 22.04.2020

Beim sculpting (im englischen wörtlich „bildhauern“) bilden die Teilnehmenden das „Material“, aus dem die „Skulptur“ entsteht. Sie gehen u.a. unter Einsatz des Körpers in Rollen.

**Leitung:** Rainer Brandt, Jens Uhlendorf

###### **Bibliolog-Aufbaukurs "Encounter"** 14.10. – 16.10.2020

Beim encounter (Begegnung) treten zwei oder mehr biblische Gestalten in einen Dialog. Anleitungs- und Inventionsmöglichkeiten der Leitung werden im Kurs gezeigt, reflektiert und geübt.

**Leitung:** Rainer Brandt, Gerborg Drescher

###### **Bibliolog-Aufbaukurs mit nicht-narrativen Texten** 09.11. – 11.11.2020

Wie kann ich Bibliologe gestalten mit Psalmen, Brieftexten, prophetischen Texten und bei Reden? Durch Rahmenhandlungen und durch die Personalisierung nicht menschlicher Rollen.

**Leitung:** Rainer Brandt, Jens Uhlendorf

**Kinder- und Jugendarbeit interkulturell entwickeln –  
Zusammenarbeit mit Migrationsgemeinden**

**14.10. – 16.10.2019**

Grundlagen und Ideen zur verstärkten Kooperation von wachsenden Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft mit evangelischer Kinder- und Jugendarbeit.

**Leitung: Roger Schmidt, Markus Hildebrandt Rambe,  
Dr. Aguswati Hildebrandt Rambe**

**Design Thinking und Agiles Arbeiten –  
Innovative Methoden für die Jugendarbeit**

**22.01. – 24.01.2020**

Zeit, Jugendarbeit mal anders zu denken. „Design Thinking“ und „Agiles Projektmanagement“ stellen die Zielgruppen konsequent in den Mittelpunkt und versprechen kreative Lösungen und außergewöhnliche Ergebnisse.

**Leitung: Dr. Julika Bake, Eva Scholz, Christina Frey-Scholz**

**Jugendgottesdienst**

**Haltung klären – Leitung wahrnehmen**

**03.02. – 05.02.2020**

Jugendgottesdienste sind ein wichtiges Feld evangelischer Jugendarbeit. Hauptberufliche erarbeiten zur Unterstützung der handelnden Jugendlichen eine klare Haltung und Rollensicherheit.

**Leitung: Roger Schmidt, Judith Amend-Knaub**

**Marke Jugendarbeit**

**Marketingprozesse anwenden, Strategien entwickeln**

**25.03. – 27.03.2020**

Jugendarbeit muss zielgerichtet in der Öffentlichkeit auftreten können. Die Teilnehmenden lernen, die eigene Marke Jugendarbeit zu analysieren und ein Marketingkonzept zu entwickeln.

**Leitung: Roger Schmidt, Christina Frey-Scholz**

**Alles heilig oder was!? Spirituelle Themen  
in den Lebensvollzügen von Jugendlichen**

**22.06. – 24.06.2020**

Mit hilfreichen Modellen untersuchen wir gesellschaftliche Phänomene und Konkretes aus der Lebenswelt Jugendlicher auf ihren spirituellen Gehalt. Daraus ergeben sich Herausforderungen und neue Anknüpfungspunkte für die Arbeit vor Ort.

**Leitung: Anette Daublebsky von Eichhain**

**PraxisCheck Ferienfreizeiten**

**Konzepte reflektieren und weiterentwickeln**

**26.10. – 28.10.2020**

Praktiker\*innen von Ferienfreizeiten unterziehen ihre Konzepte und Programme dem Praxischeck und nutzen dazu aktuelle Forschungsergebnisse.

**Leitung: Roger Schmidt, Axel Pfeiffer**

**Unterwegs – Pilgern als Modell für die Jugendarbeit**

**11.05. – 14.05.2020, im Bayerischen Oberland**

Jugendliche auf ihrem Weg ins Leben begleiten – ein zentrales Motiv und sinnstiftendes Moment in der Arbeit mit Jugendlichen. Wir nehmen das mal wörtlich, erwandern gemeinsam ein Stück des Jakobswegs im Oberland und überlegen, wie und wo wir Jugendlichen Ähnliches ermöglichen können.

**Leitung: Anette Daublebsky von Eichhain, Michael Kaminski**

**Was mich trägt, wohin ich geh...**

**Seminarwoche für Frauen**

**15.06. – 19.06.2020**

Innehalten und neue Perspektiven gewinnen, aufs Arbeitsleben und darüber hinaus. Mit Spiritualität und Natur nehmen wir uns Zeit für uns selbst – unsere Biografien, Wünsche, Ressourcen.

**Leitung: Dr. Julika Bake, Sabine Otterstätter-Schmidt,  
Martina Frohmader**

**Neues wagen – walk a way.**

**Naturexerziten im Mangfallgebirge**

**13.07. – 17.07.2020, Schliersee/Neualm**

Fünf Tage im Bergsommer, gut begleitet Neues wagen, auf dem Weg zur eigenen Spiritualität – in 1200 m Höhe inmitten unberührter Natur, jenseits touristischer Pfade.

**Leitung: Wolfgang Schindler, Gabriele Bruhns**

**Bergexerziten – von Hütte zu Hütte**

**Unterwegs zu mir, zu Gott, zum Leben**

**13.09. – 18.09.2020, Allgäu**

Das Gebirge ist ein wundersamer Ort und eine Spur, der Frage nach Gott zu folgen. Zeiten des Alleinseins und Schweigens wechseln mit Zeiten des Gesprächs und der Begegnung.

**Leitung: Reinhold Schweiger**

**Über die Alpen nach Meran.**

**Gemeinsam wandern und Spiritualität erfahren**

**19. – 26.09.2020, Oberstdorf-Meran**

Als spirituelle Gemeinschaft machen wir uns auf den Weg über die Alpen. Beim Wandern in unserer Gemeinschaft auf Zeit ist genug Raum für Reflexion und Begegnung, Stille und Spiritualität.

**Leitung: Kristin Albrecht, Daniel Huthmacher**

**Auf den Spuren keltisch-christlicher Spiritualität –**

**Ökumenische Begegnungen in Irland**

**12.10. – 19.10.2019, Irland**

Wir begegnen in Irland keltisch-christlicher Spiritualität an Orten, die nichts von ihrer Ausstrahlung verloren haben und Menschen, die daraus für und mit jungen Menschen arbeiten.

**Leitung: Angelika Gabriel, Simona Herz, Rainer Brandt**

## Europäisch-Ökumenischer Studienkurs 2020

11.05. – 20.05.2020

Einen lebendigen Rahmen bietet der jährliche internationale Studienkurs. Freundschaften über Länder- und Konfessionsgrenzen entstehen, Ökumene wird zukunftsweisend erlebt.

Leitung: Roger Schmidt, Heinz Dunkenberger-Kellermann, u.a.

## Interreligiöse Begegnung & Verständigung Weiterbildung Interreligiöse Dialogbegleiter\*in 2019–2021 Basiskurs I – Persönlichkeit, kulturelle und religiöse Identität

(Entscheidungsworkshop)

12.11. – 15.11.2019

Leitung: Nermina Idriz, Friedrich Bernack, Roger Schmidt

## Dialog leben

18. – 20.06.2020, München

Der Kurs gibt Raum, unterschiedliche Ausdrucksformen gelebten Glaubens kennenzulernen und zu reflektieren. Besondere Themen sind Tod und Trauer sowie besondere religiöse Feste.

Leitung: Nermina Idriz, Friedrich Bernack, Roger Schmidt

## Spielräume: Zwischen Beruf(ung) und institutionellen Ansprüchen

19.11. – 22.11.2020

Der Kurs beleuchtet Grundhaltungen der Religionen zum interreligiösen Dialog und stellt anschauliche Praxisbeispiele und Dialogtypen vor. Zugleich werden auch persönliche und institutionelle Grenzen des Dialogs thematisiert.

Leitung: Nermina Idriz, Friedrich Bernack, Roger Schmidt

Die Kurse „Dialog leben“ und „Spielräume“ stehen allen Interessierten offen und werden als Wahlmodule für die Weiterbildung Interreligiöse Dialogbegleiter anerkannt.

## PÄDAGOGIK & METHODEN

### • Philosophieren & Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen

#### Zertifizierte Weiterbildung „Philosophieren & Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen“

Woher komme ich? Wer ist Gott? Wieviel ist unendlich? Die Fortbildungsreihe gibt Gelegenheit, die Methode des philosophischen Gesprächs kennenzulernen und einzuüben. Das nötige Handwerkszeug ermöglicht, solche Gespräche mit Gruppen zu initiieren, zu leiten und zu vertiefen.

Leitung: Gerlinde Krehn



## Einführungs- und Entscheidungsmodul F1:

Wer bin ich? Identität und Menschliches

19.10. – 21.10.2020, Kassel

Alle weiteren Module sind als berufliche Zusatzqualifikation zusammen zu buchen:

F2 Ich und die Anderen. Empathie und Zwischenmenschliches  
07. – 09.12.2020

F3 Was ist die Welt? Natürliches und Unbegreifliches  
10. – 12.03.2021, Hofheim (bei Frankfurt)

F4 Was ist wertvoll? Werte und das gute Leben  
17. – 19.06.2021

Leitung: Gerlinde Krehn

## Philosophieren und Theologisieren an "AndersOrten"

(Einzelkurs)

25.05. – 27.05.2020, Josefstal und Umgebung

Berggipfel, Sternwarte, Bahnhöfe... Es gibt Orte, an denen Menschen ganz bestimmten elementaren Fragen nicht ausweichen können. Mit der Methode und Haltung des Philosophierens lässt sich an das anknüpfen, was Menschen bewegt.

Leitung: Gerlinde Krehn

### • Themenzentrierte Interaktion (TZI)

Die Themenzentrierte Interaktion ist ein pädagogisch-therapeutisches Modell für die Arbeit in und mit unterschiedlichsten Gruppen. Die TZI-Grundausbildung in Kooperation mit dem Ruth Cohn Institute for TCI-international schließt mit dem „Zertifikat/ Grundausbildung in TZI“ ab. Die Entscheidungs- bzw. Info-Workshops geben Gelegenheit, TZI kennenzulernen, Gruppenprozesse beispielhaft zu erleben, zu beobachten und zu reflektieren sowie eigene Wünsche und Ansprüche an eine gute Gruppenleitung zu durchdenken. Junge Erwachsene bis 27 Jahre können zu besonders günstigen Konditionen die Grundausbildung absolvieren. Die Einzelkurse sind offen für alle.

#### TZI-Grundausbildung 2020–2022

1. Kursteil (Entscheidungsworkshop)

16.11. – 18.11.2020

Leitung: Hagen Fried, Irmgard Brake,  
Wolfgang Schneider-Pannewick

Die weiteren Termine der Grundausbildung finden Sie auf:  
[www.josefstal.de](http://www.josefstal.de)

#### TZI young Info-Workshop "Gruppen lebendig leiten - wie geht das?"

Die Themenzentrierte Interaktion kennenlernen und erleben  
28.02. – 01.03.2020

Der Info-Workshop ist für alle jungen Erwachsene - mit oder ohne eigene Leitungserfahrung - offen.

Leitung: Dr. phil. Eike Rubner, Heidi Greving

#### Wenn es in Gruppen schwierig wird... (TZI-Einzelkurs)

25.11. – 29.11.2019, Heilsbronn

Gruppen haben ihre eigene Dynamik. Wir beleuchten Faktoren und schwierige Situationen, entwickeln Handlungsstrategien, lernen von und mit der TZI.

Leitung: Gerda Gertz, Ernst Schrade

## Die Kunst des Zauderns und Entscheidens (TZI-Kurs) Entscheidungsprozesse reflektieren und einüben

04.05. – 08.05.2020, Heilsbronn

Im Lichte der TZI reflektieren und üben wir Entscheidungsverfahren, bearbeiten schwierige Situationen und entwickeln nächste Schritte. Das Zaudern ist uns dabei so wichtig wie das Entscheiden.

Leitung: Gerda Gertz, David Keel

### • Methoden

## Punkt Punkt Komma Strich. Methoden visueller Gestaltung für die Jugendarbeit

28.01. – 30.01.2020

Viele unserer Arbeitsprozesse können wir mit visuellen Mitteln unterstützen. Ideen und Inhalte gekonnt zu gestalten macht nicht nur Spaß, es trägt zu guter Kommunikation und Kreativität bei.

Leitung: Dr. Julika Bake, Sabine Otterstätter-Schmidt,  
Anette Daublebsky von Eichhain

## Feel the Faith – Winter Edition

10.02. – 12.02.2020

In der winterlichen Natur erproben wir verschiedene Methoden der Erlebnis- und Naturpädagogik. Damit dabei „in, mit und unter“ dem Tun in der Natur Glaube spürbar werden kann, erarbeiten wir uns hilfreiche Modelle in der warmen Stube.

Leitung: Anette Daublebsky von Eichhain

## Fachtagung der Interessengemeinschaft Supervision und Coaching

20.03. – 21.03.2020

Der kollegiale fachliche Austausch steht im Mittelpunkt. Schwerpunktthema 2020 ist der Umgang mit Scham in der Supervision.

Leitung: Gabriele Bruhns

## playingarts: atelier „Der achte Tag“

20.05. – 24.05.2020

Am achten Tag ist Gottes Werk getan und wir sind dran. Das playingarts:atelier „Der achte Tag“ lädt ein, den eigenen Kunst- und Spieltrieb zu entdecken und sich von Natur und Schöpfung inspirieren zu lassen.

Leitung: Robby Höschele, Sandra Adam

## keep it simple – Methoden für die internationale Jugendarbeit

22.04. – 22.04.2020, Nürnberg

Sich begegnen, kennenlernen, reflektieren – in der internationalen Jugendarbeit stoßen viele Methoden an sprachliche und kulturelle Grenzen. Wir stellen geeignete Methoden vor und geben Raum für praktischen Erfahrungsaustausch.

Leitung: Dr. Julika Bake, Johanna Kluge

## Erfolgreich auftreten Körperausdruck und Sprache im beruflichen Alltag

12.10. – 16.10.2020

Anhand konkreter Berufssituationen üben wir, wie berufliche Rollen körperlich und sprachlich überzeugend ausgefüllt werden können.

Leitung: Uli Taube

## Rhythmus und Clownerie in der Kirche

23.10. – 25.10.2020

Den Glauben, das Leben und den Gottesdienst mit Methoden der Clownerie und Rhythmusinstrumenten neu entdecken.

Leitung: Jens Uhlendorf, Lisa Weniger, Santtu Weniger

## Bible Art Journaling – Einführungsworkshop

12.12. – 13.12.2020

Mit Washitape und Aquarellfarben, uvm. erschließen wir uns biblische Texte und kommen über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des „Bible Art Journaling“ in unserer eigenen Praxis ins Gespräch.

Leitung: Anette Daublebsky von Eichhain, Astrid Seichter

## VIELFALT & DEMOKRATIE

## Freiwilligendienste diversitätsbewusst gestalten (Weiterbildung)

Grundlagen diversitätsbewusster Arbeit in Freiwilligendiensten  
21.10. – 23.10.2019, Würzburg

Um der Heterogenität von Teilnehmenden gerecht zu werden, ist ein Grundverständnis von diversitätsbewusster Arbeit notwendig. An Praxisfällen prüfen wir es auf Alltagstauglichkeit.

Leitung: Marina Khanide

## Interkulturelle Öffnung

04.12. – 06.12.2019, Hannover

Diversitätsbewusste Arbeit bedeutet immer auch, Abläufe und Strukturen einer Institution kritisch zu betrachten. Was bedeutet das Konzept Interkulturelle Öffnung, besonders im Bereich von Freiwilligendiensten? Im Austausch mit Kolleg\*innen werden dazu Kriterien entwickelt.

Leitung: Marina Khanide

Zwei weitere Kurse sind in Planung. Alle Kurse sind einzeln buchbar. Alle vier sind Teil der zertifizierten Weiterbildung „Freiwilligendienste diversitätsbewusst gestalten“. Weitere Informationen unter [www.josefstal.de](http://www.josefstal.de)

## Vielfalt gestalten – Interkulturelle\*r Trainer\*in/Berater\*in

Die zertifizierte LIDIA-Weiterbildung „Vielfalt gestalten – Interkulturelle\*r Trainer\*in/Berater\*in“ startet im Frühjahr 2020 mit dem nächsten Durchgang. Weitere Informationen unter [www.josefstal.de](http://www.josefstal.de)

Leitung: Marina Khanide

### • Politische Bildung

## Global denken und handeln. Entwicklungspolitik und Internationale Jugendbegegnungen

(Fachtag)

26.09.2019, Nürnberg

Entwicklungspolitik und Globales Lernen bieten spannende Blickwinkel für Internationale Jugendbegegnungen. Der Fachtag stellt die theoretischen Konzepte vor und gibt Tipps zur praktischen Umsetzung im Programm.

Leitung: Dr. Julika Bake, Johanna Kluge

**Alles nur heiße Luft?**  
**Politische Bildung und praktisches Handeln**  
**„Mehr als eine Demokratie“ / Betzavta-Seminar**  
**11.10. – 13.10.2019**

Wieviel Reden und wieviel Handeln stecken in Politik und besonders Demokratie? Wir loten Demokratieverständnisse aus und schauen mit Betzavta-Methoden auf die Balance von Sensibilisierung und Aktion.

**Leitung: Marina Khanide, Florian Marinus Wenzel**

**Macht nix?**  
**Politische Bildung und gesellschaftliche Machtstrukturen**  
**„Mehr als eine Demokratie“ / Betzavta-Seminar**  
**30.03. – 01.04.2020**

Alle reden mit und die Mehrheit entscheidet? Dieser Kurs in Demokratiebildung fokussiert Fragen von Macht, Gleichheit und Freiheit. Mit Betzavta-Methoden werden eigene Demokratiekonzepte offengelegt.

**Leitung: Marina Khanide, Florian Marinus Wenzel**

Die Betzavta-Seminare können unabhängig voneinander besucht werden. Beide zusammen werden als Modul 1 der vom CAP zertifizierten Weiterbildung zum/zur zertifizierten Betzavta-Trainer/in anerkannt.

## FORTBILDUNG ERSTE BERUFSJAHRE

**FEB-Einführungsseminar**  
**für Mitarbeitende in den ersten Berufsjahren**  
**04.12. – 06.12.2019**

Im Arbeitsfeld Kirche ankommen und sprachfähig werden ist ein Ziel des Einführungsseminars. Dazu gehört Raum, sich kennenzulernen, das eigene berufliche Selbstverständnis zu reflektieren und gemeinsam auf die Anforderungen des Arbeitsfeldes Jugendarbeit zu blicken.

**Leitung: Dr. Julika Bake, Uli Taube**

**FEB-Abschlussseminar**  
**13.01. – 15.01.2020**

Zum Ende der FEB-Zeit werden die Abschlussarbeiten präsentiert und die ersten Berufsjahre reflektiert.

**Leitung: Dr. Julika Bake, Uli Taube**

**Zwischenbilanz und Perspektive**  
**Meine ersten Berufsjahre in der Jugendarbeit**  
**27.04. – 30.04.2020, Pappenheim**

Berufsgruppenübergreifend ziehen wir Bilanz, reflektieren Rollen und Ansprüche, entwickeln Ideen und Perspektiven für die Weiterarbeit.

**Leitung: Dr. Julika Bake, Peter Dienst, Uli Taube**

## TAGE DER ORIENTIERUNG

**Einführungstag für Teamer\*innen bei TdO**  
**08.10.2019 in München**

Einführungstag für Teamerinnen und Teamer, der die Grundlagen für die Leitung von Orientierungstagen vermittelt.

**Leitung: Volker Napiletzki**

**Fortbildungswochenende für Teamer\*innen bei TdO**  
**29.11. – 01.12.2019**

Wochenende für aktive Teamer\*innen bei Tagen der Orientierung (TdO). Schwerpunkte sind Kennenlernen und Erfahrungsaustausch der Teamer\*innen sowie die Reflexion der eigenen TdO-Praxis.

**Leitung: Volker Napiletzki**

**Fortbildungstag für Teamer\*innen bei TdO**  
**26.06. – 27.06.2020**

Fortbildungstag für aktive Teamerinnen und Teamer bei Tagen der Orientierung (TdO). Das Thema wird in Abstimmung mit dem TdO-Team festgelegt.

**Leitung: Volker Napiletzki**

## WEITERBILDUNGEN

**Aufbauprogramm Theologie**  
**2019–2020: 4 Kurse**

**Leitung: Roger Schmidt, Simone Sinn, Gerborg Drescher, u.a.**

**Philosophieren & Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen**  
**Modul F1 / Entscheidungsworkshop:**

**19.10. – 21.10.2020, Kassel**

**Leitung: Gerlinde Krehn**

**TZI-Grundausbildung 2020–2022**  
**Entscheidungsworkshop: 16.–18.11.2020**

**Leitung: Hagen Fried, Irmgard Brake, Wolfgang Schneider-Pannewick**

**Freiwilligendienste diversitätsbewusst gestalten**  
**2019–2020: 4 Module**

**Leitung: Marina Khanide**

**Interreligiöse Begegnung & Verständigung**  
**Weiterbildung Interreligiöse Dialogbegleiter\*in 2019–2021**  
**Start: Basiskurs 1, 12.–15.11.2019**

**Leitung: Nermina Idriz, Friedrich Bernack, Roger Schmidt**

**Weiterbildung „Vielfalt gestalten –**  
**Interkulturelle\*r Trainer\*in/Berater\*in“ (LIDIA)**

Start des nächsten Durchgangs im Frühjahr 2020

**Leitung: Marina Khanide**

**Weitere Informationen zu Kursen, Preisen und Anmeldung**

[www.josefstal.de](http://www.josefstal.de)

Kursberatung Marija Hirsch, Tel.: 08026 9756 24

E-Mail: [studienzentrum@josefstal.de](mailto:studienzentrum@josefstal.de)

Unsere Fort- und Weiterbildungskurse sind in thematische Kategorien eingeteilt. Damit wollen wir Ihnen den Überblick erleichtern, auch wenn die Zuordnung selten eindeutig ist (z. B. liebe sich der Bibliolog unter „Bibel“ und unter „Methoden“ einordnen). Auf unserer Homepage finden Sie eine chronologische Kursübersicht. Dort können Sie auch Kurse nach vielen weiteren Merkmalen suchen (z. B. #rausindienatur, #erlebnispädagogik, #tzi).

---

## Feste und freie Mitarbeiter\*innen für das pädagogisch-theologische Angebot



Roger Schmidt, Pfarrer,  
Leiter des Studienzentrums



Dr. Julika Bake,  
Sozialwissenschaftlerin,  
Dozentin des Studienzentrums



Volker Napiletzki,  
Dipl.-Religionspädagoge,  
Tage der Orientierung und  
Projekt "together"



Rainer Brandt, Pfarrer  
Bibliodrama / Bibliolog



Anette Daublebsky von Eichhain,  
Dipl.-Religionspädagogin  
Erlebnispädagogik und Spiritualität



Marina Khanide,  
Diplom-Sozialpädagogin,  
Interkulturelle Verständigung



Hagen Fried,  
Dipl.-Religionspädagoge,  
Themenzentrierte Interaktion

---

## Kursberatung und Gästebetreuung



Marija Hirsch  
Tel. 08026 9756 24



Martina Maier  
Tel. 08026 9756 12



Anja Summers  
Tel. 08026 9756 11

---

## Kursanmeldung

Ihre Anmeldung zum Kurs nehmen wir gern schriftlich entgegen, am liebsten über unsere Homepage [www.josefstal.de](http://www.josefstal.de). Dort finden Sie auch unsere Anmeldebedingungen und Informationen zum Datenschutz.

---

## Kurskosten und Zuschüsse

Unsere Kurspreise setzen sich aus Seminargebühren, Vollpension und gewählter Zimmerkategorie zusammen. Sie haben die Wahl zwischen EZ mit Dusche/WC, EZ mit Etagedusche/-WC und DZ mit Etagedusche/-WC.

Das Programm wird durch Zuschüsse aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes und aus Mitteln der Evang. Luth. Kirche in Bayern gefördert. Diese sind in den Kurspreisen bereits berücksichtigt.

Kirchliche, staatliche und kommunale Arbeitgeber gewähren ebenfalls Zuschüsse zu Seminar- und Fahrtkosten. Ausschlaggebend sind die jeweiligen Richtlinien; bei Anträgen sind wir gerne beratend behilflich.

---

## Unsere Kurse – ganz für Sie gemacht

Sie planen eine Veranstaltung oder haben Interesse an einem bestimmten Thema? Wir stehen Ihnen als Referent\*innen zur Verfügung. Auch als Moderator\*innen begleiten wir Sie in Ihren Arbeitsprozessen als Gruppe – zu Ihren Terminen, an Ihren Orten ebenso wie bei uns im Haus. Nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf.

---

Drei bis vier Mal im Jahr verschicken wir einen Newsletter per E-Mail mit Neuigkeiten rund ums Studienzentrum. Bei Interesse melden Sie sich mit Angabe Ihrer E-Mail-Adresse bei Frau Marija Hirsch unter [newsletter@josefstal.de](mailto:newsletter@josefstal.de)

---

## Digitale Angebote und Blended Learning

Fort- und Weiterbildungskurse in Josefstal zu besuchen, hat viele Vorteile: man kommt abseits vom Alltag zusammen, begegnet sich persönlich, nimmt sich Zeit für intensives Lernen und kann dazu die schöne Umgebung genießen. Trotzdem bieten wir auch digitale Kurse an oder ergänzen Präsenzseminare mit anderen Lernformen – sei es, weil das Thema es nahelegt, oder wir Interessierten die Teilnahme ohne lange Anreise ermöglichen wollen.

Aufbauend auf eine lange Josefstaler Tradition entwickeln wir unsere Bildungsangebote im digitalen Raum ständig weiter. Im kommenden Jahr probieren wir einiges neu aus, z. B. Info-Webinare zu einzelnen Kursangeboten, damit Sie besser einschätzen können, was Sie in der Fortbildung selbst erwartet.

---

## Qualitätsmanagement

Zu einem professionellen Fort- und Weiterbildungsangebot gehört auch ein umfassendes Qualitätsmanagement. Alle unsere Kurse werden evaluiert und statistisch ausgewertet. Wir freuen uns, dass Kursteilnehmer\*innen im Jahr 2018 sehr zufrieden waren. Gefragt nach ihrer Gesamtbewertung für die Veranstaltung antworteten sie auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 5 (sehr gut) im Durchschnitt mit 4,69. Auf unserer Homepage steht Ihnen der ausführliche Evaluationsbericht zur Verfügung.

---

## Vorstand und Beirat des Studienzentrums

### Vorstand des Vereins

Oberkirchenrat i.R. Wilfried Beyhl – 1. Vorsitzender  
Gerhard Engel – 2. Vorsitzender  
Kurt Braml – Finanzvorstand  
Roger Schmidt – Leiter des Studienzentrums

### Mitglieder des Beirats

Wolfgang Noack, Nürnberg (Vorsitzender)  
Steffen Jung, Annweiler  
Michael Väth, Traunstein  
Annika Umbach, München  
Andrea Heußner, Landeskirchenamt ELKB  
Uli Taube, Amt für Jugendarbeit der ELKB  
Mike Corsa, aej  
Lisa Schaub, Evang. Jugend in Bayern  
Claudia Seibold, BAG EJSA  
NN, AG der Landesjugendpfarrer\*innen  
Dr. Joachim König, Professor Evang. Hochschule Nbg.  
Simona Herz, Bremen

Dem Beirat gehören außerdem die Vorstandsmitglieder und die hauptberuflichen pädagogisch-theologischen Mitarbeiter\*innen des Studienzentrum an.

## Bibliolog-Netzwerk International (BNI)

Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong, Sprecherin  
(upohl-patalong@email.uni-kiel.de)  
Rainer Brandt, Geschäftsführer  
(r.brandt@josefstal.de)

Sitz der Geschäftsstelle:  
Studienzentrum für evangelische  
Jugendarbeit in Josefstal e.V.  
Aurachstraße 5  
83727 Schliersee-Josefstal

Kontakt: Martina Maier, Assistenz  
m.maier@josefstal.de  
Tel: 08026 9756 12  
Fax: 08026 9756 50  
www.bibliolog.de



---

## Kooperationspartner

Viele Kurse bieten wir gemeinsam mit Kooperationspartnern an. Details finden Sie auf unserer Internetseite beim jeweiligen Kurs.

- Akademie 'Kinder philosophieren'
- Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej)
- Arbeitsgemeinschaft für evangelische SchülerInnenarbeit
- Arbeitsstelle kokon für konstruktive Konfliktbearbeitung in der ELKB
- Bibliolog Netzwerk International (BNI)
- Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e.V.
- Centrum für angewandte Politikforschung (C-A-P)
- Diakonisches Werk Bayern
- Evangelische Hochschule Nürnberg
- Fachstelle Interkulturell Evangelisch in Bayern
- Evang.-Luth. Kirche in Bayern (ELKB)
- Evangelische Freiwilligendienste für junge Menschen
- Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
- Evangelische Jugend in Bayern (ejb)
- Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V. (ejsa)
- Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
- Evang. Jugendwerk in Würtemberg  
'Experimentelle Bildungsräume'
- Evangelische Stadtakademie München
- Gottesdienst-Institut der ELKB
- Lux - Junge Kirche Nürnberg
- Jugendpastoralinstitut Don Bosco (JPI)
- Netzwerk Spiel & Kultur. Playing Arts e.V.
- Religionspädagogisches Zentrum der ELKB
- Ruth Cohn Institute for TCI – international
- Interessensgemeinschaft Supervision in der ELKB
- OCCURSO Institut für interreligiöse und interkulturelle Begegnung e.V., München
- Spirituelles Zentrum St. Martin
- VIA Verband für interkulturelles Arbeit in Bayern e. V.

## Macht-Wechsel – Blick-Richtung: Perspektiven von Kindern und Jugendlichen



Evangelische Jugendarbeit ist für viele gleichbedeutend mit Partizipation und gleichberechtigter Beteiligung. Auch in meiner Biografie hat evangelische Jugendarbeit für diese Werte eine besondere Rolle gespielt: Dort habe ich erste Schritte in der Arbeit mit Kindern gemacht, erste Versuche von demokratischer Mitgestaltung unternommen. Ich habe dabei hauptamtlich Verantwortliche erlebt, die jugendliche Ehrenamtliche ermutigt und sie unterstützt haben.

Diese frühen, nachhaltigen Impulse haben mich am Ende zum Theologisieren und Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen gebracht – eine praktische Methode und zugleich ein konzeptioneller Ansatz, der bei verschiedenen Aufgaben und Arbeitsfeldern hilft, die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen konsequent in den Mittelpunkt zu stellen.

Im Philosophischen bzw. Theologischen Gespräch werden Kinder und Jugendliche in ihrem Suchen nach Antworten auf essenzielle, existenzielle Fragen begleitet. Dabei geht es nicht um „richtig“ oder „falsch“ – ganz gleich, um welches Thema es geht. Die Gesprächsleitung bringt das eigene Nachdenken ein, ohne fertige Antworten zu präsentieren. Diese gemeinsame Suche nach Antworten ist ergebnisoffen und doch zugleich erkenntnisorientiert, weil alle am Gespräch Beteiligten am Ende durch genaues Untersuchen, Hinterfragen, Begründen, Einordnen, usw. eine für sie richtige Antwort finden können. Ein Gespräch ermöglicht dabei umso mehr Erkenntnis, je mehr Gesprächsleitung und Teilnehmende in der Lage sind, „Werkzeuge der Erkenntnisfindung“ einzusetzen und sich in der allesentscheidenden Haltung zu üben: eine Haltung von Staunen und Zweifeln, von Zutrauen und Wertschätzung in einem Gespräch auf Augenhöhe.

Beteiligung bedeutet hierbei, sich einzulassen auf die Interessen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Sie braucht die Bereitschaft zu unterstützen und loszulassen und die Erwartung, dass Gedanken und Antwortversuche in gleicher Weise relevant für Gesprächsleitung und Jugendliche sind. Nicht die

Gesprächsleitung bestimmt die relevanten Themen und Fragen der Gespräche, sondern Kinder und Jugendliche finden und artikulieren ihre Fragen und Themen, evtl. mit Unterstützung, und stellen sie in den Mittelpunkt des Gesprächs. „Kinder an die Macht“ wäre dann nicht nur eine Parole, sondern ein wahrhaftiges Macht-abgeben, bzw. Macht-teilen.

Auch Widerständigkeit ist ein wichtiger Faktor: Widerstehen können und Widerstand leisten. Dazu gehört es, Standpunkte zu finden, sie immer wieder zu hinterfragen, in Frage zu stellen oder neu zu beziehen. Die Perspektive der Erwachsenen ist nicht mehr und nicht weniger als die Perspektive der Kinder und Jugendlichen: Anlass zum Nachdenken, zum Hinterfragen der eigenen Positionen und der gemeinsamen Suche nach Antwort bei allen am Gespräch Beteiligten.

Diese Methode des Philosophischen bzw. Theologischen Gesprächs bewährt sich in Kindergarten und Grundschule ebenso wie in der Jugendarbeit, im Konfirmations- und Religionsunterricht. Anstatt feststehende Inhalte zu predigen setzt sie bei den Perspektiven von Kindern und Jugendlichen an. So fördert sie nicht nur die aktive und reflektierte Auseinandersetzung z. B. mit theologischen Fragen. Sie erinnert uns auch daran, egal in welchen Zusammenhängen wir mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, deren Perspektiven zu fokussieren und sie im eigenverantwortlichen Nachdenken und dem gemeinsamen Ergreifen zu unterstützen.

Wenn wir Kinder- und Jugendarbeit aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen und mit ihnen betreiben wollen, müssen wir sie als Expert\*innen in eigener Sache sehen, ihnen zutrauen, sich mit politischen, planerischen, zukunftsorientierten Themen auseinanderzusetzen und Lösungen finden zu können, die für alle fair sind. Das heißt, dass wir immer wieder aufgefordert sind, Möglichkeiten und Gelegenheiten zur Beteiligung, Mitsprache, Mitbestimmung und Mitwirkung schaffen – zum Beispiel, durch das Einüben bestimmter Gesprächsmethoden wie dem Philosophischen Gespräch.

### Gerlinde Krehn

ist Dipl. Rel.päd. (FH) und freiberufliche Referentin. Sie philosophiert und theologisiert seit mehr als fünfzehn Jahren mit Menschen zwischen 4 und 99 Jahren.

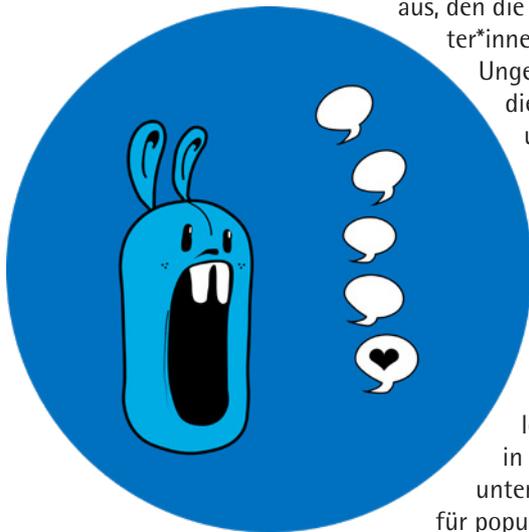


Der nächste Einführungsworkshop zum "Philosophieren und Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen" findet am 19.-21.10.2020 statt. Anmeldungen sind ab sofort möglich!

# Das Thema „Rechtspopulismus“ als praktische Herausforderung in der Jugendarbeit

Seit mit der AfD eine explizit rechte Partei in allen Parlamenten in Deutschland vertreten ist, müssen wir Entwicklungen innerhalb und jenseits der AfD stärker in den Blick nehmen. Denn während die einen Rechtspopulisten sich radikalisieren, versuchen die anderen, für die Mitte wählbar zu werden und auch Jugendliche gezielt anzusprechen. Entsprechend muss sich Jugendarbeit mit den wesentlichen Merkmalen von Rechtspopulismus auseinandersetzen und Umgangsweisen entwickeln.

Rechtspopulismus ist im Wesentlichen „pluralfeindlich“. Während unser Demokratieverständnis davon ausgeht, dass unterschiedliche Gruppen ihre Interessen aushandeln und durch festgelegte Regularien wie z.B. Wahlen zu Entscheidungen kommen, gehen Rechtspopulisten von einem „Volkswillen“ aus, den die gewählten Vertreter\*innen umsetzen sollen.



Ungeklärt ist, wer zu diesem „Volk“ gehört und was mit den Interessen derjenigen ist, die als „nicht zugehörig“ definiert werden. Für Jugendliche ist das Thema „Identität und Zugehörigkeit“ höchst relevant, weshalb sie in dieser Lebensphase unter Umständen offen für populistische Parolen sind. Es ist an den Pädagog\*innen,

die Jugendliche begleiten, ihnen eine doppelte Kompetenz zu vermitteln: zu wissen, wer man ist, und Interessen auch offen-siv zu vertreten, und sich gleichzeitig zugehörig zu fühlen zu einem offenen und sich wandelndem „Wir“, das andere nicht ausgrenzt und marginalisiert.

Auch die Verbreitung von Verschwörungstheorien ist typisch für rechtspopulistische Argumentation, oft kombiniert mit Kritik an demokratischen Institutionen, deren Repräsentant\*innen und Strukturen. Wir kennen alle das Lamentieren über „die da oben“, „die Politiker\*innen“ und „das System“. Diese Gefühle machen sich Rechtspopulist\*innen gern zu Nutze. Hier gilt es, sich selbst und im zweiten Schritt Jugendliche zu einem differenzierten Blick zu befähigen und eine Sprache zu erlernen, die sachlich richtig und diskriminierungsfrei die politische Auseinandersetzung sucht. Im Gegensatz zu der von Rechtspopulisten vertretenen moralischen Überzeugung, den einzig richtigen Weg (Volkswille, gepaart mit gesundem Menschenverstand) zu vertreten, ist es wichtig, Jugendliche in der Einsicht und Haltung zu stärken, dass es eben diese eine, per

se immer richtige Antwort nicht gibt, sondern dass Demokratie gerade von der Ungewissheit lebt und dem Bemühen, sich immer wieder zu einigen.

Drittens provozieren Rechtspopulisten häufig durch Beleidigungen und Rassismen, um so ihre oft menschenverachtende Sprache salonfähig zu machen. Das Recht auf freie Meinungsäußerung wird dafür genutzt mit Sätzen wie „das wird man doch sagen dürfen“. Wird dies nicht geduldet, stellen sich Rechtspopulisten gerne als Opfer dar und reden von Zensur. Ziel dieser Taktik ist es, Grenzen des gesellschaftlich Akzeptierten in ihrem Sinne zu verschieben und so ihre Positionen zu etablieren. Hier sind kommunikative Fähigkeiten entscheidend, um diese Taktik zu erkennen, der bewusst inszenierten Falle zu entgehen und sich klar zu positionieren, um Grundrechte für alle zu verteidigen, z.B. Meinungsfreiheit einerseits und der Schutz der Persönlichkeit auf der anderen Seite.

Jugendliche werden von Rechtspopulisten gezielt aufgesucht und auf vielfältige Weise umworben. Pädagog\*innen in der Jugendarbeit sollten deshalb sprachfähig werden, um Jugendliche im Alltag und in ihrer Entwicklung zu demokratisch agierenden Personen begleiten zu können. Denn Rechtspopulismus geht uns alle an – wie die im April 2019 veröffentlichte Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung „Verlorene Mitte“ aufzeigt.

## Marina Khanide

ist feste freie Mitarbeiterin im Studienzentrum für interkulturelle Bildung und Trainerin für Betzavta/ Mehr als eine Demokratie.



## Leseempfehlungen

Leo, Steinbeiß, Zorn: Mit Rechten reden – ein Leitfaden, Stuttgart, 2017  
Wiebicke Jürgen: Zehn Regeln für Demokratie-Retter, Bonn, 2017  
Müller Jan-Werner: Was ist Populismus? Ein Essay, Edition Suhrkamp, Berlin, 2016  
Zick, Küpper, Berghahn: Verlorene Mitte – feindselige Zustände, rechts-extreme Einstellungen in Deutschland 2018/19, Bonn 2019

Das Studienzentrum bietet Lern- und Diskussionsräume zur Auseinandersetzung mit dem Thema, z. B. in „Mehr als eine Demokratie“-Kursen. Der nächste findet vom 11. bis 13. Oktober 2019 unter Leitung von Marina Khanide und Florian Wenzel statt.

## Neue Perspektiven durch „Tage der Orientierung“



„Spaß“, „nicht wie Schule“ und „bloß nicht beten“. Das hören wir immer wieder, wenn wir bei einem Schulbesuch nach Erwartungen für die Tage der Orientierung fragen. Tatsächlich ist es zunächst schwierig für die Schüler\*innen, sich genaue Vorstellungen davon zu machen, was sie erwartet – auch wenn sie genau wissen, was sie nicht wollen.

Ziel unserer Programme ist es, den Schüler\*innen Denkanstöße zu den verschiedensten Themen zu geben.

Dies hört sich erstmal nicht unbedingt nach „Spaß“, sondern eher nach „wie in der Schule“ an. Unsere Herausforderung ist es deshalb immer wieder, die Jugendlichen für thematische Einheiten zu gewinnen. Durch die offene und selbstgestalterische Form, in der unser Programm stattfindet, aber auch durch die Nähe, die wir den Schüler\*innen durch einen geringen Altersunterschied und ähnliche Lebenssituationen zeigen, lassen sich die Schüler\*innen allerdings dann oft sehr schnell und auf besondere und neue Art auf die Bearbeitung wichtiger Themen ein. Das ist ein Prozess, der sich über die Tage der Orientierung hinweg entwickelt und für einige Schüler\*innen durchaus herausfordernd erscheint.

Als junger Mensch tief in sich selbst einzutauchen, das eigene Verhalten einem kritischen Blick zu unterziehen und das Miteinander mit den Anderen zu hinterfragen, das ist nicht immer leicht. Im Rahmen der Tage der Orientierung wird ein besonderer Raum geschaffen, der es ermöglicht, Nähe und Vertrautheit entstehen zu lassen. Dies erleichtert es den Schüler\*innen, ihren Blick – ihre Perspektive – zu weiten. Dies zeichnet sich zuletzt auch oft bei dem Wunsch „nicht zu beten“ ab. So machen wir oft die Erfahrung, dass auch die Schüler\*innen, die erst befürchteten, ihnen würde in einem evangelischen Studienzentrum jemand etwas „vorbeten“, am Abend die Gelegenheit genießen, gemeinsam in der Kapelle nochmal zur Ruhe zu kommen und Denkanstöße zu erhalten, die eine tiefere Dimension des Themas und damit verbundene Wertvorstellungen eröffnen. Diese Art von Spiritualität entspricht den Schüler\*innen oft mehr, als die Bilder von Gottesdienst und Gebet, die sie mit Glauben verbinden. So erweitert sich

wiederum ihre Perspektive, sich mit Gemeinschaft und Werten auseinanderzusetzen.

Auch wir als ehrenamtliche Teamer\*innen machen bei den Tagen der Orientierung ganz andere Erfahrungen als in unserem Alltag. Jede Klasse, die zu uns kommt, ist anders. Jede\*r Schüler\*in bringt eine eigene Persönlichkeit mit. Das erfordert von uns Teamer\*innen, uns selbst und unser methodisches Vorgehen und Programm immer wieder zu hinterfragen, auszutesten und uns neu zu erfinden. Oft brauchen wir ganz spontan kreative Ideen, um individuell auf die Entwicklung der Klasse eingehen zu können. Wir Teamer\*innen kommen aus den verschiedensten Bereichen und jede\*r bringt unterschiedliche Perspektiven, Methoden und Kompetenzen mit. So entsteht mit jedem neuen Team eine neue Ansammlung an Gestaltungsmöglichkeiten und wir haben die Gelegenheit, voneinander zu lernen und auch unsere Perspektiven zu reflektieren. Erfahrungen, die wir bei unserer Tätigkeit in Josefstal erlebt haben, werden uns noch unser ganzes Leben begleiten, sowohl im Beruf als auch privat.

Das Studienzentrum Josefstal ist für uns alle, die wir im Rahmen von Tagen der Orientierung aufeinander treffen – Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Teamer\*innen – ein ganz spezieller Ort, an dem wir gemeinsam voneinander lernen. Und die Tatsache, dass alle voneinander profitieren, ist das, was diese Arbeit für uns so bedeutsam macht.

**Marlene Altenmüller, Sabrina Seipp,  
Lisa Schaub, Tobias Weiskopf**  
(für die TdO-Teamer\*innen)



## Das war/ist „together“ für uns



Beim Projekt „together“ trifft man sowohl bei den Teilnehmenden als auch bei den Teamer\*innen auf eine bunte Vielfalt. Bei „together“ wollen wir gemeinsam über den Tellerrand schauen und so eine neue Perspektive auf andere Kulturen und Religionen eröffnen. So können wir aktiv das erreichen, was uns besonders wichtig ist: Der offene und tolerante Umgang mit allen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft und Kultur.

Im Rahmen von „together“ verbringen „Deutschklassen“ (bisher „Übergangsklassen“), die aus Zugewanderten aus verschiedensten Ländern bestehen, – oft gemeinsam mit „Regelklassen“ – drei Tage zusammen in Josefstal. Durch die offene Begegnung und den Austausch können Vorurteile abgebaut werden. Es entstehen Beziehungen und Freundschaften zwischen den Kindern und Jugendlichen. Die Schüler\*innen sollen erfahren, dass wir als Kinder dieser Welt eine Gemeinschaft sind und Gemeinsamkeiten haben. Spannend ist dabei, dass in den jeweiligen Übergangsklassen Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Altersgruppen vereint sind. So kann es durchaus sein, dass wir unser Programm sowohl auf 10- als auch auf 17-Jährige gleichzeitig anpassen müssen. Auch wir Teamer\*innen kommen aus verschiedenen Kulturkreisen. So stammen wir aus Deutschland oder Pakistan und sind Studierende oder Flüchtlinge. Einige von uns kommen aus der evangelischen Jugendarbeit, andere sind auf anderen Wegen zum Projekt „together“ gestoßen. Dabei profitieren sowohl das Projekt als auch wir persönlich sehr von den unterschiedlichen Backgrounds. Für jeden von uns bedeutet das Projekt etwas anderes. So kann „together“ mit dem Start in Deutschland und der positiven Erfahrung der Wertschätzung verbunden sein. Die Freizeiten können aber auch eine große Kompetenzerweiterung für den späteren Beruf darstellen. In jedem Fall ist es für jede\*n von uns ein Projekt, das uns persönlich sehr am Herzen liegt. Es gibt uns eine Möglichkeit, Haltung zu zeigen, nachzudenken und uns weiterzuentwickeln. Wir können so selbst aktiv werden anstatt nur über Integration zu reden.

Das Projekt begeistert uns, da innerhalb von drei Tagen echte Freundschaften entstehen, die über die Zeit im Studienzentrum hinausgehen und so den Schulalltag der Schüler\*innen verändern. Plötzlich gibt es keine Gruppen mehr, sondern man lernt voneinander. Es beeindruckt uns, wie nach drei Tagen Jugendliche unterschiedlichsten Alters und Herkunft einander helfen, miteinander lachen und Freunde geworden sind. Besonders deutlich sieht man dies bei erlebnispädagogischen Maßnahmen wie Wanderungen und Kooperationsspielen, bei denen die Schüler\*innen sich zum Schluss ganz selbstständig unterstützen.

Stets reisen wir nach den drei Tagen müde nach Hause, doch eben genauso erfüllt und bewegt sind wir. Das Projekt „together“ verändert nicht nur die Schulklassen, sondern auch Lehrer\*innen und besonders uns Teamer\*innen. Dafür bedanken wir uns von Herzen!



Fidelia Hantschmann, Eva-Maria Löffl, Abdul Wadood



Jedes Jahr nehmen 40-50 Schulklassen an Tagen der Orientierung oder „together“-Maßnahmen in Josefstal teil. Die Programme werden von ehrenamtlichen Teamer\*innen gestaltet und von Volker Napiletzki verantwortet. Weitere Informationen finden Sie unter [www.josefstal.de/schulklassen](http://www.josefstal.de/schulklassen).



## Immer wieder Josefstal – Das Studienzentrum aus der Perspektive von Stammgästen

Für einige unserer Gastgruppen ist der Aufenthalt in Josefstal bewährte Tradition. Wir haben zwei von ihnen gebeten, mal zu erzählen, seit wann sie kommen und was sie hier tun. Es zeigt sich: Ganz unterschiedliche Gruppen fühlen sich im Studienzentrum willkommen und zu Hause.

### Brücke zwischen Praxis und Wissenschaft: Die Theologische Studienwoche

---

Das Jahr hat gerade begonnen, da ist die Theologische Studienwoche in Josefstal zu Hause. Seit 47 Jahren kommen 20 Lehrer\*innen und Theolog\*innen der LMU München hier für eine Woche im Januar zusammen, um abseits vom Alltagsgetümmel wissenschaftliche Vorträge zu hören und intensiv miteinander ins Gespräch zu kommen.

Edgar Nama, Oberstudiendirektor in Simbach am Inn, seit Ende der 1980er Jahre als Teilnehmer dabei, leitet die Veranstaltung im Auftrag des Religionspädagogischen Zentrums in Heilsbronn seit 2004. „Die Theologische Studienwoche ist eine der wenigen Fortbildungen, die nicht auf Umsetzbarkeit setzt, sondern den Teilnehmenden quasi das „reine Studium“ gönnt.“ Eine geistige Freiheit, die die Teilnehmenden ebenso zu schätzen wissen wie die „eher konservative Struktur“, so Nama. Das anregende Programm entsteht mit Unterstützung eines Arbeitskreises aus Teilnehmenden und in enger Kooperation mit der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU in Person von Prof. Dr. Reiner Anselm, dessen Vater schon zu den Gründungsvätern der Studienwoche gehörte.

Zu einem jährlich wechselnden Thema stehen Referate aus allen theologischen Disziplinen auf dem Programm, gefolgt von Kleingruppen und Plenumsdiskussionen, begleitet von einem „Reader“ mit wissenschaftlichen Texten. 2019 stand Mystik im Mittelpunkt, 2020 wird sich um internationale Gerechtigkeit drehen. Der Wechsel zwischen enger theologischen und eher gesellschaftlichen Themen ist gewollt. Auch während der Woche ergänzen Referent\*innen aus der Medizin, Wirtschaftsethik oder den Sozialwissenschaften die vielfältigen theologischen Perspektiven.

So baut die Theologische Studienwoche in Josefstal seit 47 Jahren erfolgreich Brücken zwischen Schule und Wissenschaft, zwischen Theologie und Gesellschaft. Wie schön, dass sie ausgerechnet in unserem Haus Jahr für Jahr einzieht – liegen uns doch Studienarbeit und Dialog ebenso am Herzen.

**Julika Bake**

## „Josefstal ist für mich ein Gesamtpaket!“

Steffi Betz kommt seit 1981 nach Josefstal. Als Kind nahm sie an Freizeiten für Kinder mit Behinderung und ihren Familien teil, später besuchte sie Seminare. Seit zehn Jahren kommt sie nun mit ihrer eigenen Familienfreizeit zu uns.

*Frau Betz, erst einmal vielen Dank, dass Sie uns von ihrer Verbindung zum Studienzentrum erzählen. Sie sind ja schon als kleines Mädchen nach Josefstal gekommen. Welche Erinnerungen haben Sie daran?*

Meine Schwester ist schwer pflegebedürftig und gerade in den 80er Jahren war es schwer einen geeigneten Urlaubsort zu finden. Die Freizeiten, auf denen es drei Wochen Betreuung und Programm für alle Kinder gab, waren für meine ganze Familie perfekt. Ich habe es immer sehr genossen so viele tolle Sachen erleben zu können und es kehrte immer sofort ein Gefühl der inneren Ruhe ein. Besonders das therapeutische Reiten war für alle ein tolles Erlebnis! Die Kapelle ist bis heute für mich ein ganz spezieller Ort! Früher durfte auch immer ein Kind die Glocke läuten. Später als ich Betreuerin war, sind wir immer mit den Fahrrädern zum Schliersee gefahren und dort in den See gesprungen.

*Gibt es etwas, was Sie mit diesem Ort hier verbinden?*

Ich merke jedes Jahr wieder, wenn wir hier ankommen, dass der Blick auf die Brecherspitze in mir schon ein wohliges



Steffi Betz und Leana im Winter in Josefstal

Gefühl auslöst. Auch den Blick auf den Schliersee, wenn man vom Spitzingsattel runterkommt, verbinde ich wahnsinnig mit Urlaub. Josefstal hat einfach einen enormen Erholungseffekt bei mir!

*Was hat sich den in den über 35 Jahren so verändert? Oder ist auch gleich geblieben?*

Natürlich hat sich auf dem Gelände einiges verändert. Früher waren die Gebäude ja braun. Und der Garten war auch noch anders. Vor allem aber ist mir aufgefallen, dass der Weg hoch zu den Schlafsälen früher reiner Schotter war. Es war immer wahnsinnig mühselig, da mit den Rollstühlen raufzukommen. Heute ist das ja geteert. Die Freundlichkeit der Mitarbeiter ist auf jeden Fall gleich geblieben und trägt immer zum Wohlfühlen bei. Man merkt richtig, dass einem ein Vertrauensvorschuss gegeben wird und ich freue mich jedes Jahr wieder die Menschen hier zu treffen.

*Bei so vielen Jahren mit Erlebnissen, gibt es bestimmt eine Geschichte, die Sie immer wieder schmunzeln lässt?*

Ja, das stimmt. Eine, davon gibt es sogar ein Video, ist mir noch gut in Erinnerung. Als ich so sechs Jahre alt war, wollte ich immer gerne mit den älteren Kindern spielen. Die haben an dem Weiher hinter der Kapelle ein Floß gebaut und wollten nicht unbedingt ein kleines Kind dabei haben. Irgendwann durfte ich dann aber doch. Ich sollte das Floß testen, ob es wirklich funktioniert. Ich fand's super! Später habe ich herausgefunden, dass die sich nur nicht sicher waren, ob das Floß überhaupt dicht war, und selber nicht in den Weiher fallen wollten. Ich habe das damals überhaupt nicht gecheckt!



Steffi Betz 1981 in Josefstal

*Vielen Dank für die Einblicke und das Gespräch! Bis nächstes Jahr!*

Das Interview führte Anna Meyer.

Kommen Sie mal wieder vorbei – oder lernen Sie uns kennen. Buchen Sie jetzt Ihren Aufenthalt in Josefstal! Das Studienzentrum bietet Ihnen großzügige Tagungsräume, leckere regionale Küche und eine vielfältige, anregende Umgebung. Das wilde, naturnahe Freigelände rund um die Gebäude des Studienzentrums hat für alle etwas zu bieten. Ein sonniges Plätzchen zum Entspannen in der Mittagspause, einen Bachlauf samt Wasserquelle zum Erkunden, eine Feuerstelle und eine Waldlichtung zum Versammeln, Wege in den angrenzenden Wald. Unser Niedrigseilgarten ist der ideale Ort für erlebnispädagogische Projekte. Wir laden Sie ein, zu entdecken!

Für Ihre Freizeiten, Tagungen, Klausuren, Seminare finden wir Ihren Wunschtermin. Wir freuen uns über Ihre Anfrage.



## Freiwillig in Josefstal – Zeit für etwas Neues

Josefstal als Ort des Lebens, des Arbeitens und der persönlichen Entwicklung. Eine so enge und vertraute Beziehung zum Studienzentrum, seinen Mitarbeitenden und dem Gelände, wie sie unsere ehemaligen Freiwilligen haben, ist vermutlich einmalig. Ein Jahr hier alles mitzerleben, Gruppen kommen und gehen zu sehen, das Gelände sich durch Jahreszeiten verändern und selber aktiv etwas mitzugestalten. Das Jahr nach der Schule mit etwas Sinnvollem verbringen und sich trotzdem in Ruhe Gedanken über die Zukunft zu machen, dafür ist Josefstal der perfekte Ort. In der Abgeschlossenheit des Tales, umgeben von Berggipfeln, Seen und Wasserfällen, lassen sich super Pläne schmieden.

Intensiv und zugleich zeitlich klar begrenzt – da liegt es nahe, dass unsere ehemaligen Freiwilligen einen besonderen Blick auf das Studienzentrum haben. Ein guter Anlass, ihre Perspektive einzunehmen und ihre Erfahrungen mit dem Studienzentrum kennenzulernen. Jan, Marina, Paul und Lukas, waren in den letzten fünf Jahren bei uns und haben mir ihre Sicht erzählt.

„Von Anfang an wurde ich mit offenen Armen empfangen und hatte nicht das Gefühl, die Mitarbeiter wären abweisend, weil ich ja nur ein Jahr hier bin. Ich hatte das Gefühl, die FöJler, bzw. früher Zivis werden als fester Teil des Studienzentrums gesehen“ so beschreibt Lukas (2015/16) seinen Eindruck von der Arbeit im Team. Unter den Mitarbeitenden hat jeder seinen/ihren Arbeitsbereich und feste Aufgaben. Neben der Pflege des Geländes und organisatorischen Aufgaben lag der Arbeitsschwerpunkt der Freiwilligen bisher auf ökologischen Projekten. Dabei haben die Freiwilligen immer „viele verantwortungsvolle Aufgaben übertragen bekommen“, wie Jan (2014/15) mir schilderte. Aber, wie Lukas es beschreibt, „es wurde mir auch mal verziehen, wenn etwas nicht sofort geklappt hat“. Es ist ja noch kein\*e Meister\*in vom Himmel gefallen.

Die Abgeschlossenheit des Studienzentrums war für alle vier nicht immer einfach, aber doch sehr wertvoll. Jan meint, „man muss lernen sich selbst zu beschäftigen“ und zugleich kann man mit den ungefähr gleichaltrigen Teamer\*innen der Tage der Orientierung „den ein oder anderen witzigen Abend in der Holzhausküche verbringen.“

Viele FÖJ-ler\*innen haben außerdem in ihrem Freiwilligenjahr in Josefstal bei den Tagen der Orientierung für Schulklassen mitgearbeitet und sind auch anschließend als Ehrenamtliche dageblieben. Denn „keine Klasse ist wie die andere, man hat nicht ein Konzept, das immer wieder runter gerattert wird, sondern stellt sich immer neu auf die Schulklassen ein“, so Marina (2016/17). Trotz der kurzen Zeit, die man gemeinsam verbringt, kann man richtig was bewirken. Paul (2017/18) beschreibt das so: „Wir als Teamer können was im Kollektiv einer Klasse verändern und bei manchen Schülern macht es ‚klick‘“. Am besten nachvollziehen lassen sich diese Erfahrungen natürlich, wenn man es selber ausprobiert. Nach 18 Jahren FÖJ mit ökologischem Schwerpunkt bieten wir ab diesem Jahr ein Freiwilliges Soziales Jahr mit pädagogischem Schwerpunkt an. Die Aufgaben der\*des Freiwilligen umfassen dann vor allem die Begleitung der Tage der Orientierung inklusive Vor-/Nachbereitung und Durchführung sowie die Mitarbeit bei unserem erlebnispädagogischen Angebot.

Mehr Informationen unter [www.josefstal.de/fwd](http://www.josefstal.de/fwd)

**Anna Meyer**  
studiert Politikwissenschaft und hat 2019 im Studienzentrum ein Praktikum gemacht.



# Statistik 2018

Die Auslastung des Hauses lag mit 17.537 Teilnehmertagen bei 79,42 %.

## Kurse

2018 nahmen an unsere Kurse und Maßnahmen 46% Erwachsene, 53% Jugendliche und 1% Kinder teil. Im Fort- und Weiterbildungsbereich haben wir im Studienzentrum insgesamt 40 Kurse durchgeführt. Die 1070 Teilnehmenden kamen aus ganz Deutschland und Europa, knapp 65% waren Frauen und 35% Männer.

Vielfalt ist auch bezüglich der Berufsgruppen unserer Kursteilnehmenden Ziel und Erfolgsmaßstab unseres Angebots. Die größten Anteile haben weiterhin Sozialpädagog\*innen und Pfarrer\*innen.

Zu unserer Freude waren unsere Kursteilnehmer\*innen auch 2018 insgesamt sehr zufrieden. Gefragt nach ihrer Gesamtbewertung antworteten sie auf einer Skala von 1 bis max. 5 im Durchschnitt mit 4,69.



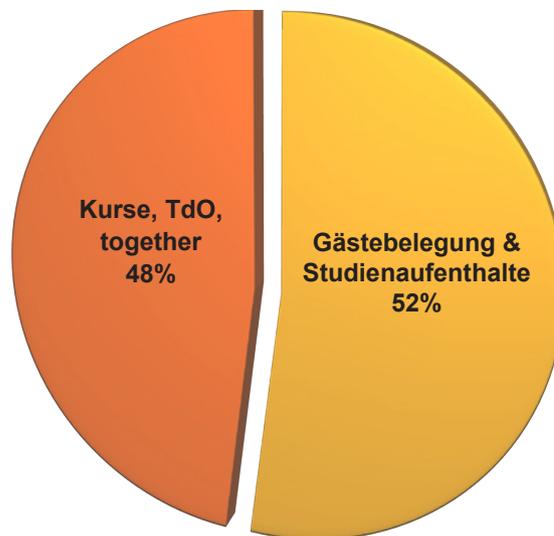
## Mitarbeiter\*innen

2018 haben 21 Voll- und Teilzeit-Mitarbeitende sowie vier „feste freie“ im pädagogisch-theologischen Bereich, 77 Gastreferent\*innen, 33 Teamer\*innen für die Tage der Orientierung sowie 20 Mitglieder in Beirat und Vorstand

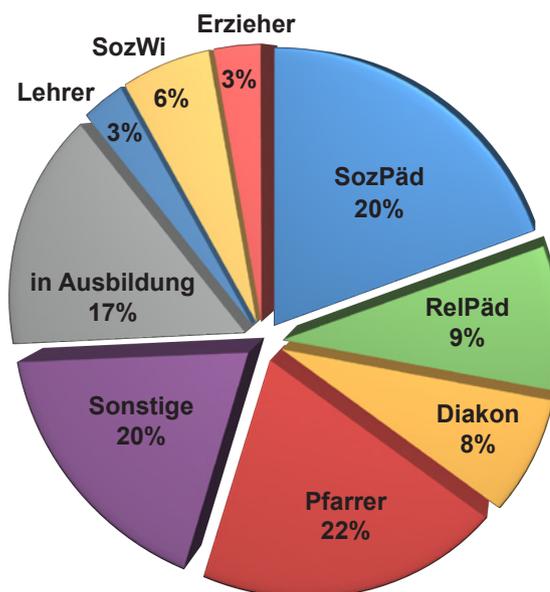
- das Studienzentrum mit Leben gefüllt
- Verantwortung übernommen
- mit Herz, Hand und Verstand für unsere Gäste gesorgt
- beraten, entschieden, gemacht und getan



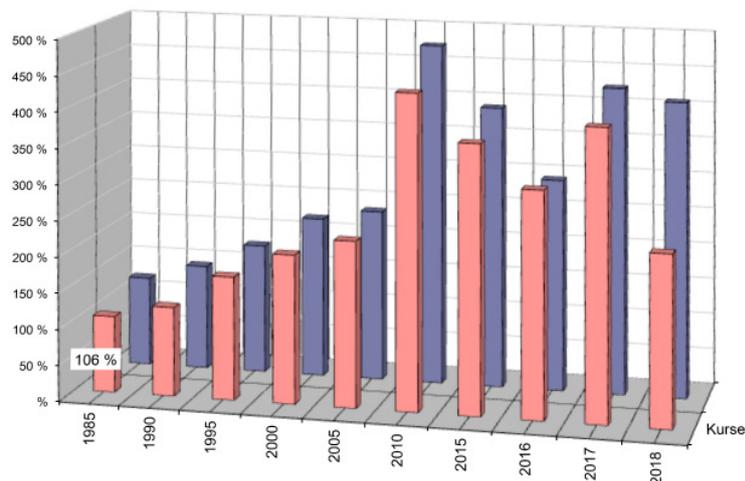
## Belegungsanteil hauseigene Kurse



## Kursteilnehmende detailliert



## Kurse und Teilnehmer\*innen 1980 - 2018



## Was bedeuten Europa und die EU für Sie? Welche Hoffnungen haben Sie?

Teilnehmende des Ökumenischen Studienkurses 2019 antworten



**Terttu Pohjolainen, Finnland**

„Europa heißt für mich, ganz leicht Kontakt zu Menschen in vielen verschiedenen Ländern haben zu können. So weiß ich, dass wir viele Hoffnungen, aber auch viele Schwierigkeiten teilen. Die EU sollte noch viel mehr ganz gewöhnlichen Leuten Chancen ermöglichen, sich zu treffen und kennenzulernen – Krankenschwestern, Beamte, Pädagoginnen.“



**Heidi Reith, Deutschland**

„Meine Hoffnung ist, dass Europa sich mit lauter Stimme in der Welt für Ruhe und Frieden einsetzt. Zusammen können wir mehr erreichen als lauter einzelne Länder. Dann können wir Wege finden, mit den großen Themen wie Flucht und Umweltschutz umzugehen.“



**Andrew Wadsworth, England**

„Europa bedeutet für mich eine reiche Vielfalt der Kulturen und Vergangenheiten. Im Ökumenischen Studienkurs ist dieser Reichtum richtig spürbar. Die Gemeinsamkeit des christlichen Glaubens ermutigt mich, bei aller Verschiedenheit. Ich hoffe, dass sich Europa zu einem mehr dezentralen Projekt entwickelt, das näher an den Menschen ist und mehr Respekt für die vielen verschiedenen Parlamente und Länder zeigt.“



**Tuija Samila, Finnland**

„Als Erasmusstudentin habe ich sehr von der EU profitiert. Es ist so leicht, von Land zu Land zu gehen, zu reisen, zu arbeiten. Gleichzeitig stehen wir vor großen Herausforderungen, z. B. dem Umgang mit Migration nach Europa. Ich hoffe, dass Europa sich wieder mehr mit Werten und Menschenrechten auseinandersetzt und wir gemeinsam einen Weg finden, diese zu achten.“



**Tiit Pädam, Estland**

„Die Europäische Union ist das Friedensprojekt, das stand auch bei Estlands EU-Beitritt im Vordergrund. Zugleich wünsche ich mir, dass die Leute ernstgenommen und gehört werden. Wir brauchen mehr Gespräche über Werte und eine genaue Bewertung, ob die EU so funktioniert, wie wir es wollen.“



**Christian Kohl, Österreich**

„Österreich ist ein stolzes, aber relativ kleines Land. Wir brauchen das „große Europa“, nur dort können wir unsere Stärken einbringen statt nur „BRD-Anhängsel“ zu sein. Meine Hoffnung ist, dass Europa aufwacht und dem Nationalismus nicht nur Kritik, sondern eine echte Vision entgegensetzt.“



**Göran Rask, Schweden**

„Durch die EU werden wir gezwungen, uns zu begegnen, uns zuzuhören, zu verstehen und zu einigen. Das kann man gar nicht hoch genug schätzen – schließlich war die europäische Geschichte jahrhundertlang von Eroberungen und Dominanz geprägt. Hoffentlich gewinnen die Kräfte in Europa, die andere verstehen und gemeinsam an den großen Themen wie Umwelt und Flucht arbeiten wollen.“